

2.

Von der frommen Elisabeth,

der treuen, gläubigen Dulderin, nun Euch, liebe Leser und Leserinnen zu erzählen, soll mir eine liebe Aufgabe sein. Ob ich gleich in gar großer Vorliebe für die „liebe Dorel“ dieser den Vorzug gab, so wird uns doch hier auch eine Seele entgegentreten, die ebenso unsere Liebe und Theilnahme in Anspruch nehmen wird. Sie ist vielfach verschieden von der lieben Dorel, aber auf dem Wege nach dem Himmel stehen verschiedene Blümlein, und der ächte, herzliche Glaube prägt sich auf verschiedene Weise aus, ist und bleibt aber immer dieselbe heiligende, seligmachende Gotteskraft. Auch ihr Leben ist ein anderes. Da fallen die Sonnenblicke der Freude nicht so klar und strahlend herab, wie in das Herz und Leben der lieben Dorel; da finden wir keine so fröhliche, glückliche Jugend, keine so glückliche Ehe, vielmehr Kummer, Sorge, Noth, wirkliche Noth und Armuth einer Fürstin; wir begegnen einem Leben im Gefängnisse, das viele Jahre währte, und das dies treue Herz freiwillig trug. — Aber, frag' ich, ist denn das Christenleben nur ein heiterer, sonniger Sommertag? Blitz's und donnert's, hagelt's und wettet's auch